

Titel

04.02.2011 09:18



Pädagogische Arbeit gehört heute zu den Aufgaben von Orchestern. Dazu dienen auch die Wandelkonzerte, die die Bergischen Symphoniker regelmäßig veranstalten.
Archivfoto: Christian Beier

Orchester-Fusion: Kein Paukenschlag, nur leise Töne

KULTURAUSSCHUSS Die Politiker bekamen gestern das Gutachten von „actori“ vorgestellt.

Die Ouvertüre zur Frage „Sollen die Bergischen Symphoniker mit dem Sinfonieorchester Wuppertal fusionieren?“ ist bereits in den Medien gespielt worden. Gestern hat der erste Akt begonnen. Die Solinger

Kulturpolitiker wurden von Projektleiter Dr. Martin Dehli über das Kulturgutachten von „actori“ aus

FUSION DER CHÖRE

DIENSTAG Nächste Woche ist es so weit. Der Städtische Chor Solingen trifft sich um 19 Uhr zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung. Das kulturpolitische Urgestein der CDU, Hans-Werner Gabriel, wies im Kulturausschuss noch einmal darauf hin, dass die Fusion der Städtischen Chöre von Wuppertal und Remscheid ansteht. Sie werden gemeinsam zum „Chor der Bergischen Symphoniker“. Bisher waren sie als Verein eigenständig, auch wenn sie im Rahmen der Philharmonischen Konzertreise gemeinsam aufgetreten sind. Dadurch konnten Kosten reduziert werden.

München informiert. Noch diese Woche bekommen die Remscheider den Vortrag zu hören, und in der kommenden Woche Mittwoch werden die Wuppertaler informiert. Oberbürgermeister Norbert Feith betonte, dass er sich einen offenen Dialog wünscht. Mitte dieses Monats führt er noch Gespräche mit Experten darüber, ob nicht auch eine Bürgerbeteiligung zu diesem Thema angebracht sei. Die Bergischen Symphoniker haben eine hohe Qualität

Fragen nach der Qualität der Bergischen Symphoniker beantwortete Dr. Martin Dehli sehr zur Freude der Anwesenden: „Aus Qualitäts- und aus kulturpolitischen Gründen gibt es überhaupt keine Veranlassung, die beiden Orchester zusammenzuführen.“ Die Fusion der ehemaligen Remscheider und Solinger Orchester sei gelungen. Man müsse sich auch im Klaren sein, dass eine Fusion die kulturelle Vielfalt im Bergischen Städtedreieck schmälere und das Risiko bestehe, dass durch die Abwanderung der besten Musiker am Ende die Qualität leide. Auf der anderen Seite biete ein 110 Mann starkes Orchester noch viel größere musikalische Möglichkeiten, etwa die großen Sinfonien der Spätromantiker - Gustav Mahler, Anton Bruckner, Richard Strauß oder auch Richard Wagner - aufzuführen.

Deutlich wurde auch, dass die „kleine bergische Lösung“ - eine Zusammenlegung des Teo Otto Theaters in Remscheid mit dem Solinger Kulturbüro in Bezug auf den Einspareffekt von einer Fusion der Orchester abhängt. Die etwa 200 000 Euro (davon in Solingen: 85 000 Euro) würden dann erzielt, wenn das Programm in vollem Umfang weiter fortgeführt würde. Mit nur einem Orchester im Bergischen Städtedreieck sei das so nicht möglich. Dr. Martin Dehli betonte, dass eine Zusammenführung dennoch, besonders kulturell und in der Vermarktung, viele Vorteile biete.

Alle Fraktionen begrüßten, dass durch das Gutachten eine Basis für eine Diskussion geschaffen sei. Erste Skepsis zu einer Fusion meldete Manfred Krause an, Fraktionssprecher der Grünen. Er bezweifelte, dass die Sparsumme von jährlich 700 000 Euro (Wuppertal: 2 Millionen Euro; Remscheid: 700 000 Euro) - und das erst nach 20 bis 25 Jahren einen solchen Schritt rechtfertigen würde. Hans-Werner Gabriel, der für den Seniorenbeirat im Kulturausschuss sitzt, gab zu bedenken, dass kurzfristige Qualitätsverluste, die bei einer Fusion normal sind, dazu führen könnten, dass Konzertbesucher in die großen Metropolen abwandern. Das VRR- und VRS-Ticket sei im Eintrittspreis inbegriffen. **kc**